Besucht den Fortbildungsverein!

Der Stern

Eine Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Durch meine Taten will ich meine Treue zur Kirche beweisen.
Wahlspruch des Fortbildungsvereins für 1934/35.

Nr. 19 | 1. Oktober 1934 | 66. Jahrgang

Freunde der Jugend!

Die Leiter und Leiterinnen des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins für junge Männer und junge Mädchen

bei gemeinsamer Beratung des neuen G.F.V.-Jahresplanes. (Von links nach rechts: George Albert Smith, Ruth May Fox, Richard R. Lyman, Melvin J. Ballard, Lucy Grant Cannon, Clarissa A. Beesley. Stehend: Oskar A. Kirkham, General-Sekretär.

Herzliche Grüße

der Hauptvorstände der Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereine für junge Männer und junge Mädchen

an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den deutschsprechenden Missionen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Als leitende Beamte der Jungmänner- und Jungmädchen-Fortbildungsvereine der Kirche möchten wir Ihnen zum Beginn des neuen G.F.V.-Jahres unsern Dank und unser Vertrauen aussprechen, damit zugleich unsre herzlichsten Grüße und den Ausdruck unsrer Liebe und Wertschätzung verbindend.

Es sollte der innige Wunsch des Menschenherzens sein, lieber gut zu leben als lang zu leben, und da die Taten des Menschen seinem religiösen Glauben entspringen, werden Sie gewiß mit uns einig gehen, wenn wir sagen, daß alle Opfer und Aufwendungen an Zeit, Mühe und Geld sich reichlich bezahlt machen, sofern es uns nur gelingt, das Interesse und die Tätigkeit in geistigen Dingen aufrechtzuerhalten. Wenn die Arbeit im G.F.V. das geistige und religiöse Leben eines Menschen wach erhält, dann ist unser Lohn sicherlich nicht gering.

Nicht Logik noch Gelehrsamkeit, nicht Vertrautheit mit der Literatur noch Wissenschaft machen menschliche Wesen zu glücklichen Erdenbürgern. Der Ansporn zu höhern Idealen und edlern Werken liegt im religiösen Glauben.

Dem betenden und sonst gläubigen Christen ist „jeder Tag ein neuer Anfang; jeden Morgen wird die Welt neu geschaffen". Auch für den tätigen Heiligen der Letzten Tage bieten sich häufig Gelegenheiten, stillzustehen und nachzudenken, sich Rechenschaft zu geben über das Vergangene und Ausblick zu halten auf das Zukünftige.

Laßt uns nun als G.F.V.-Beamte am Vorabend des neuen G.F.V.-Jahres eine gründliche Selbstprüfung vornehmen und in einer Beamten- oder Fastversammlung dem Geist der Buße Ausdruck verleihen und von neuem geloben, unser Bestes zu tun und in Uebereinstimmung mit den Idealen und Vorschriften der Kirche zu leben!

Prüfen wir uns im Lichte der neuzeitlichen Offenbarungen und unsrer Kirchenlehre, ob wir wirklich „ehrlich, getreu, keusch, wohltätig und tugendhaft" sind! Wenn wir es nicht sind, dann laßt uns im Familienkreise oder im stillen Kämmerlein unsre Knie beugen und in inbrünstigem Gebet um einen bußfertigen Geist und um Kraft flehen, im kommenden Jahre besser zu tun und stärker zu sein.

Fragen wir uns selbst, wie weit wir den kirchlichen Forderungen nachkommen oder hinter ihnen zurückbleiben!

Haben wir einen vollen Zehnten bezahlt?

Haben wir regelmäßig und würdig das Heilige Abendmahl genossen?

Haben wir getreulich unsre Familien- und persönlichen Gebete verrichtet?

Sind wir gute Väter und Mütter, gute Söhne und Töchter gewesen?

Sind wir weise und sparsam gewesen? Haben wir im Rahmen unsrer Mittel und Verhältnisse gelebt?

Leben wir in Uebereinstimmung mit dem Wort der Weisheit?

Sind wir unsern Mitmenschen gegenüber freundlich, gefällig und hilfreich? Betrachten uns unsre Nachbarn als gute, anständige Leute? Verkehren sie gerne mit uns und sehen sie es gerne, wenn ihre Kinder mit den unsrigen spielen? Oder liegen wir mit unsern Nachbarn und andern Bekannten im Streit?

Sind unsre Heime Stätten des Friedens, des Glückes, der Liebe, der Zufriedenheit, der Freude?

Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen wird uns sagen, wie weit wir erfolgreich waren in unserm Bestreben, wirkliche Religion in unser Leben zu bringen, wie würdig wir als Mitglieder des G.F.V. sind und welche Fortschritte wir auf dem Wege zur Vollkommenheit gemacht haben.

Wir sind Arbeiter in einem großen, mächtigen Werk, dessen Zweck es ist, Gutes zu tun, zuerst uns selbst und dann andern. Die Schnelligkeit, mit der unsre G.F.V.-Arbeit vorwärtsgeht, die wirksame Art und Weise, wie sie das Leben von Tausenden, besonders jungen Leuten, bereichert und erweitert, ist ein weiterer Grund, am Ende des G.F.V.-Jahres stillezustehen und unserm Vater im Himmel für Seine göttliche Führung und Hilfe zu danken.

Unsre Herzen und Seelen sind erfüllt von Stolz und Freude, daß wir mit Ihnen vereint in dieser großen Sache tätig sein dürfen. Wir danken Ihnen nochmals für Ihre Unterstützung und für Ihre Treue und Ergebenheit in diesem Werke. Wir bitten um Kraft für ein jedes von uns, damit wir alle imstande sein möchten, vorwärts zu gehen, unserm Ideal näherzukommen und um so fleißiger und unermüdlicher zu arbeiten, je größer unsre Hindernisse und Schwierigkeiten werden, auf daß wir jene Volkommenheit erreichen, die Glück und Zufriedenheit in diesem Leben und ewige Freude im Reiche unsres Vaters bedeutet.

In herzlicher Liebe Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
im Gemeinschaftlichen Fortbildungsverein:

Generalpräsidentschaft des G.F.V. für junge Männer:
George Albert Smith,
Richard R. Lyman,
Melvin J. Ballard,

Generalsuperintendentschaft des G.F.V. für junge Mädchen:
Ruth May Fox,
Lucy Grant Cannon
Clarissa A. Beesley.

Liebe Mitarbeiter in den Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereinen der Schweizerisch-Deutschen und Deutsch-Oesterreichischen Mission!

Ich überbringe Ihnen die Grüße der Generalausschüsse der Fortbildungsvereine der ganzen Kirche.

Wir wohnten der großen G.F.V.-Konferenz der Kirche bei, die im Juni d. J. in Salt Lake City abgehalten wurde und die größte ihrer Art war, die je stattfand. Unter anderm sang ein riesiger Chor von mehr als 3000 Mitgliedern, der sich aus jugendlichen Mitgliedern aus allen Pfählen und einem großen Teil der Missionen der Kirche zusammensetzte. Nach einer dreitägigen emsigen gemeinsamen Uebung unter Leitung des weltberühmten Dirigenten Noble Cain bot dieser Riesenchor ein Konzert, das alle Zuhörer in größtes Erstaunen darüber versetzte, was solch jugendliche Stimmen leisten können.

Elisabeth H. Welker.

Während der Chor übte, hatten sich Tausende von G.F.V.-Arbeitern versammelt, um zu beraten und zu lernen, welcher Art das Programm des G.F.V. wohl in Zukunft sein müsse, um die Jugend beiderlei Geschlechts in all den verschiedenen Ländern anzuziehen. Der G.F.V. besitzt ein wunderbares Programm für den jungen Menschen. Selbiges wird heute von vielen Nationen als das größte bestehende Jugendprogramm bezeichnet. Der Grund hierfür ist, daß die Inspiration Gottes es schuf. Fernerhin studieren unser Führer alle die verschiedenen Programme andrer Gruppen und Organisationen der Welt, entnehmen deren Plänen die besten Gedanken und fügen diese in unsern Plan ein. „Wo etwas Tugendhaftes, Liebenswürdiges oder von gutem Rufe oder Lobenswertes ist, trachten wir nach diesen Dingen."

Und nun, da wir dieses erhabne Programm der Klassenbelehrungen und Tätigkeiten in unserm Besitz haben, machen wir nunmehr Gebrauch davon? Darin findet sich etwas für einen jeden einzelnen geeignet. Wunderbar ist die Gelegenheit, die uns gehört, in diesem großen Werke arbeiten zu können. Aber andrerseits ruht auf uns damit eine heilige Verantwortlichkeit. Diese wunderbaren Dinge sind nicht für uns allein; wir müssen sie andern weitergeben und unserm Nächsten mitteilen.

Bei Erwachsenen besteht nur zu häufig die Gefahr, daß wir nur das annehmen, was uns gefällt. Als Beamte müssen wir unser gesamtes Programm studieren und uns mit allen Einzelheiten vertraut machen; erst dann studieren wir unsre besondre Gruppe und dann vermitteln wir ihnen das, was dem größten Teil unsrer Mitglieder am meisten liegt. Es ist wohl möglich, dies zu tun und dabei doch das Hochziel

nicht aus dem Auge zu verlieren: bessere Heilige der letzten Tage heranzubilden.

Mögen unsre Leben jederzeit so rein sein, daß unsres Vaters Geist in uns wohnen und unser Tun und Handeln beeinflussen kann, auf daß wir viele Seiner Kinder in diesem Land erreichen können.

Das ist der Wunsch Ihrer Schwester

Elisabeth H. Welker,
beratende Oberleiterin aller Frauen- und Mädchenorganisationen
in der Deutsch-Oesterreichischen Mission.

Eine Botschaft für alle G.F.V.-Arbeiter!

Obgleich wir mit den meisten von Ihnen nicht oft persönlich bekannt werden — leider — so wünschen wir doch, daß Sie wissen sollen, daß wir großes Interesse haben an allem was Sie tun, und daß wir uns mit Ihnen freuen und mit Ihnen stolz sind über die wunderbaren Erfolge und Fortschritte, die Sie in diesem Teil des Reiches Gottes zeitigen. Wir schätzen Ihre Unterstützung hinsichtlich der Arbeitspläne und Vorschläge, die bisher Ihnen übersandt wurden und hoffen, daß wir auch fernerhin harmonisch zusammenarbeiten werden, die Probleme und Schwierigkeiten zu überwinden, die uns entgegentreten.

Ohne Ueberhebung können wir stolz auf all das sein, was wir bisher erreicht haben; wir glauben jedoch, daß wir noch weit zurück liegen in dem Erreichen unsres Höchstzieles. Haben wir alles in unsern Kräften Stehende getan, um das Werk zu fördern? Sind wir gute Väter und Mütter, gute Söhne und Töchter gewesen? Waren wir getreu und regelmäßig in der Pflege unsrer Familien- und persönlichen Gebete? Sind unsre eignen Heime Heime des Friedens und des Glückes, der Liebe und der Zufriedenheit? Sind wir als Nachbarn gütig, freundlich und hilfreich? Schauen die, welche in unsrer Nähe wohnen, zu uns auf als zu guten Menschen? Leben wir im Einklang mit dem Wort der Weisheit? Sind wir als G.F.V.-Leute ein Beispiel in dieser Hinsicht, da dieses Gebot nicht nur von unsern Kirchenmitgliedern mit Stolz und Bewunderung befolgt wird, sondern das auch von vielen Andersgläubigen als ein Beweis unsrer Aufrichtigkeit und Zeugnis der Stärke, Lebenskraft und Wirksamkeit unsrer Kirchenorganisation, ihrer Lehren und ihrer Handlungsweise betrachtet wird?

Die Beantwortung solcher Fragen wird uns selbst zeigen können, ob wir tatsächlich die Lehren unsrer Kirche in unserm täglichen Leben zur Anwendung bringen.

Nochmals danken wir Ihnen für Ihre Unterstützung in der Vergangenheit und beten, daß wir gesegnet werden mögen, um erfolgreich in unsrer Arbeit zu sein, damit wir Freude und Glück in ihr empfinden.

In Anhänglichkeit und Ergebenheit Ihre Mitarbeiter

Die Missionssuperintendentschaft:

Ernestine Otto,	David M. Morrell,
Frieda Rathke,	Friedrich Fischer,
Carola Thiemer,	Hans Böttcher.

Ein Gruß der schweizerisch-deutschen Missionsleitungen des G.F.V.

Liebe Geschwister und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Gemeinschaftlichen Fortbildungsverein!

Es ist uns eine wirkliche Freude, zu Beginn dieses neuen G.F.V.-Jahres einen herzlichen Gruß an Sie richten zu können. Ob wir nun unsre Gefühle mündlich oder schriftlich ausdrücken, stets wünschen wir zunächst unsre Dankbarkeit für die Dinge der Vergangenheit und unsre Wertschätzung für die der Gegenwart und Zukunft auszusprechen. Wir gedenken oft Ihrer Anstrengungen, Ausdauer und Opferwilligkeit, die Sie in diesem großen Werke an den Tag gelegt haben, und schätzen uns glücklich, mit Ihnen zusammen arbeiten zu dürfen.

Es ist unser vornehmstes Ziel, durch das G.F.V.-Programm den erhabenen Evangeliumsplan ausführen zu helfen, damit wir alle durch die praktische Anwendung seiner Grundsätze ein persönliches Zeugnis von seiner Göttlichkeit erlangen mögen. Mit vereinten Kräften und mit einem besser ausgearbeiteten Plan werden wir, beseelt von dem heißen Wunsche nach Fortschritt, ein umfassenderes G. F. V.-Programm als je durchführen. „Bauen verrät Stärke, läßt erkennen, daß Menschenhände die Gedanken eines intelligenten Geistes verwirklichen, ein Gebäude errichten, das größer und höher wird. Wir bauen ein gewaltiges Bauwerk. Unser Hauptvorstand kann mit dem Architekten verglichen werden, der den Plan ausarbeitet. Ihr, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Arbeitsfelde, ihr seid die eigentlichen Baumeister und Werkleute, die das Bauwerk errichten, es ausstatten und ausschmücken, ihm Leben und Farbe geben und den wahren Geist eines Heimes dorthin verpflanzen."

Dieses herrliche Bildungs- und Aufbauprogramm sollte dazu beitragen, aus unsern Mitgliedern wahre Heilige der Letzten Tage zu machen. Im Klassenunterricht, in den Programmen, den Unterhaltungsanlässen, den ernsten und fröhlichen Feiern — immer müssen wir die grundlegenden Ideale der Kirche betonen und hochhalten. Die Schönheiten unsres Programmes zeigen sich in der Verwirklichung folgender Ziele:

Die Freuden einer gesunden Erholung, Ausspannung und Unterhaltung sowie des geselligen Verkehrs sollen zu einem wichtigen Teil des Lebens eines jeden Mitgliedes werden. Durch praktische Betätigung auf dem Gebiete des Dramas, der Musik, der freien Rede, des Geschichtenerzählens, des Debattierens, und andrer geistigen Tätigkeiten sowie auf dem der Leibesübungen sollen die Gaben und Kräfte von alt und jung entwickelt werden. Durch Pflege eines lebensbejahenden, tatkräftigen Geisteslebens auf der Grundlage des Evangeliums ist die Empfänglichkeit für diesen Geist und dessen praktische Auswirkung zu fördern.

Unsre Liebe zu diesem Werke ist es, welche unsern Begriff vom G.F.V. mehr und mehr erweitert und uns die vielen Gelegenheiten und Vorrechte, die es uns bietet, besser schätzen läßt. Diesen Sinn für

die Weite und Breite des Werkes gewinnen wir aber nur durch Tun der vorgeschriebenen Dinge, also durch Erfahrung und Beharrlichkeit. Auch sollten alle unsre Anstrengungen vom Geiste des Gebets getragen und geleitet sein.

Wenn uns Schwierigkeiten entgegentreten, dann laßt uns nicht mutlos werden, mögen sie sich auch noch so hoch türmen. Seien wir stets der Tatsache eingedenk, daß nicht alle ernten können. Es muß auch solche geben, die pflanzen und pflegen können, auch daß Gott allein es ist, der wirkliches Gedeihen geben kann. Jeder einzelne von uns hat seinen Teil an diesem Programm zu verwirklichen, wenn der Erfolg erreicht werden soll, den wir gerne erreicht sehen möchten. Dazu gehört auch, daß wir den Geist dieses Werkes auch in unserm täglichen Leben pflegen sollten.

Für das neue G.F.V.-Jahr haben wir auch einen neuen Wahlspruch erhalten, der uns Leitstern in unsrer Arbeit sein soll:

„Durch meine Taten will ich meine Treue zur Kirche beweisen."

Wenn wir alle bestrebt sind, diesen Wahlspruch nach besten Kräften zu verwirklichen, werden wir uns sicherlich der Segnungen unsres Himmlischen Vaters erfreuen dürfen.

Ihre Geschwister in der G.F.V.-Missionsleitung:

Louise B. Zimmer, James G. Anderson,
Martha Jäggi, Friedrich Widmar,
Emma N. Chappuis, Alfred Niederhauser jr.,
Friedrich L. Biehl, Sekretär.

Es war einmal!

Pfadfinder-Trupp des Fortbildungsvereins der Gemeinde Stettin bei seiner letzten Weihnachtsfeier (1933). (Inzwischen mußte der Trupp, gleich allen andern Pfadfinderorganisationen, auf Verlangen der deutschen Regierung aufgelöst werden.)

Aufgaben des Fortbildungsvereins.

Aus der Ansprache des Präsidenten J. Ruben Clark an der Generalkonferenz des Fortbildungsvereins am 10. Juni 1934.

Ich weiß nicht, was Präsident Brigham Young sagen würde, wenn er das Wachstum, die Entwicklung und die Ausdehnung dieser großen Organisation sehen könnte, welche er ins Leben gerufen hat. Es würde ihm vielleicht wie ein Wunder vorkommen, ein Wunder, so groß wie irgendeines, wovon wir Kenntnis haben.

Die Arbeit, die der Fortbildungsverein der Kirche leistet, um unser Volk zu bilden und zu entwickeln, kann kaum ermessen werden. Denken wir nur an diesen gewaltigen Chor von über 3000 Stimmen, hierhergekommen aus allen Teilen der Kirche, um vereint jene schönen Kirchenlieder zu singen, denen wir gestern abend im Konzert lauschen durften; und denken Sie auch an die verschiedenen Wettbewerbe und andre Veranstaltungen zur Pflege von Musik und Gesang, Literatur und Drama, freier Rede und aller andern geistigen und körperlichen Betätigungen!

Ein großes Werk.

Soweit meine Kenntnis geht, gibt es keine andre gleichartige Vereinigung in der Welt, die in der Pflege der Bildung und Entwicklung der menschlichen Gaben und Kräfte unsern Fortbildungsverein übertrifft. Ich hoffe nur, der G.F.V. werde weiterarbeiten an seinem Bildungsprogramm zur Förderung der Mitglieder auf allen Gebieten des Wahren, Schönen und Guten. Musik, Gesang, Literatur, Drama und alle andern G.F.V.-Tätigkeiten sollten je länger je besser gepflegt werden, denn sie vermitteln unserm Volke eine Bildung, die es gegenwärtig auf keinem andern Wege erlangen könnte.

Alle diese Bestrebungen sind vom Standpunkt des Kirche aus unschätzbar wertvoll, denn sie veredeln den Geist des Menschen. Dies ist der Hauptgrund, warum die Kirche diese Tätigkeiten eingeführt hat und beibehalten wird. Weil alle diese Dinge den Geist veredeln und bilden — und ich kenne nichts, was einen bessern Einfluß auf den Menschengeist ausüben könnte als die Pflege dieser Dinge — sind sie in den Händen des Herrn wertvolle Werkzeuge, um die geistige Seite bei unserm Volke zu entwickeln und zu stärken. Denn dies sind die Dinge, die unsre Intelligenz erhöhen; sie bilden uns und fördern unser geistiges Wachstum, und wenn sie auch im engern Sinne gesprochen von der Kirche nicht als letztes Ziel oder als Selbstzweck betrachtet werden, so sind sie doch ein Mittel zum Zweck und eine wertvolle Hilfe für die Kirche. Deshalb dürfen sie in keiner Weise vernachlässigt werden.

Ein Grundsatz.

Der Herr hat uns durch den Profeten Joseph Smith sagen lassen: „Die Herrlichkeit Gottes ist Intelligenz, oder mit andern Worten: Licht und Wahrheit.“ Wir als Heilige der Letzten Tage glauben an diesen Grundsatz, gradeso wie wir glauben, daß wir leben. Wir glauben, daß alles und jedes, was zur Erkenntnis und Intelligenz des Menschen

beiträgt, ein Teil jenes Evangeliums ist, an das wir glauben und zu dessen Verkündigung und Verwirklichung unsre Kirche gegründet wurde.

Ein Buch-Mormon-Prophet hat uns vor alters diese Wahrheit gegeben: „Menschen sind, daß sie Freude haben können.“ Und diese Bildungsbestrebungen des G.F.V. bringen uns solche Freude — nicht fleischliche Vergnügungen, sondern geistige Freude, veredelte Wünsche und Gedanken, erhabene Hoffnungen, die uns höher und höher leiten.

So hoffe ich auch von diesem Standpunkt aus, daß unsre Fortbildungsvereine nicht im geringsten nachlassen werden in der Durchführung ihres Bildungsprogrammes, dessen bisherige Verwirklichung bereits so wunderbare Früchte gezeitigt hat.

Die jungen Leute gesegnet.

Wir dürfen natürlich nicht vergessen, daß wir eine Kirche sind und daß unser letztes Ziel darin besteht, uns in diesem Leben so gut vorzubereiten, daß wir nachher ewiges Leben erlangen können; infolgedessen dürfen wir auch die Dinge, die im engern Sinne zu unserm Geist und unsrer Religion gehören, in keiner Weise vernachlässigen oder geringschätzen. Wir müssen unsre Bildungs- und Unterhaltungsbestrebungen damit verbinden und darauf hinwirken, daß alles, was wir tun und treiben, so auf uns einwirkt, daß wir wünschen, von Tag zu Tag ein besseres, wahreres und heiligeres Leben zu führen.

Die jungen Leute von heute sind in einer Hinsicht besonders gesegnet. Wohl noch nie in der Geschichte der Welt hat die allgemeine Bildung eine solch weite Verbreitung gefunden wie heutzutage. Nie zuvor — soviel wir wissen — sind so große Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen gemacht worden, die dazu beigetragen haben, unsre Lebenshaltung im allgemeinen auf eine höhere Stufe zu heben, wo alles, was Wissenschaft und Technik hervorzubringen vermögen, uns zu Gebote steht.

Das ist aber nicht das einzige Erbe, das unsre jungen Leute antreten konnten. Sie können sich nicht nur materieller Errungenschaften erfreuen, sondern sie genießen auch wunderbare geistige und intellektuelle Segnungen, größere als sie irgendeinem frühern Geschlecht zuteil wurden. Und über diese Segnungen, über dieses Erbteil müssen sie eifersüchtig wachen.

Wir lesen und hören oft den Ausdruck: „Eine Herausforderung an die Jugend!“ Für unsre Jugend besteht diese Herausforderung darin, das von ihren Vätern überkommene Glaubensgut zu erhalten.

Es ist leider nur zu wahr, daß mit jenen Segnungen auch manches Böse, mancher Irrtum sich eingeschlichen hat. Es ist auch wahr, daß man nicht immer mit voller Sicherheit sagen kann, ob eine Errungenschaft ein Segen oder ein Fluch ist. Eine der wichtigsten Aufgaben, die unsern jungen Leuten gestellt wird, ein Problem, dessen Lösung ihnen nicht erspart oder abgenommen werden kann, besteht darin, das Gute vom Schlechten zu scheiden; und hierbei können uns die kulturellen Bestrebungen des Fortbildungsvereins wertvolle Dienste leisten, denn sie veredeln unsre Gedanken, bilden unsern Geschmack, schärfen

unser Urteilsvermögen und machen uns empfänglicher für alles Schöne, Wahre und Gute.

Gute Ratschläge.

Vergesset nicht, ihr jungen Leute, wie freundlich, gnädig und barmherzig der Heiland gewesen ist. Vergeßt nicht die Segnungen, die im Evangelium euer warten! Uebersehet nicht die Freuden des Geistes, die Freuden, die daraus entspringen, daß wir versuchen, ein Leben zu führen wie es der Heiland uns gelehrt. Denket daran, daß der Heiland, als Er die Segnungen spendete, die nur Er, der Göttliche, spenden konnte, niemals materiellen Reichtum ausgeteilt hat. Er schenkte Gesundheit, Er schenkte Kraft, Er schenkte Augenlicht, Er gab den Stummen die Sprache, Er gab Vergebung der Sünden, Er führte die Menschen von der Sünde weg. Eines hat Er nie gegeben: irdischen Reichtum, und aus Seinem Gespräch mit dem reichen Jüngling können wir entnehmen, warum Er es nicht getan hat.

Eine Botschaft an die G.F.V.-Arbeiter und -Mitglieder.

So, meine Brüder und Schwestern, und insbesondre ihr Beamte und Mitglieder des Fortbildungsvereins, ich möchte noch diesen einen Gedanken, diese eine Botschaft für Sie zurücklassen: trachten Sie nach den Schätzen des Geistes, nach den Reichtümern der Güte und Barmherzigkeit und des rechtschaffenen Lebens. Seien Sie immer auf das Gute aus! Gehen Sie weiter auf dem Wege, den Sie eingeschlagen haben, und suchen Sie die feinern, bildenden Dinge des Lebens. Scheiden Sie die Spreu vom Weizen, werfen Sie sie hinaus, treten Sie sie mit Füßen, aber hegen und pflegen Sie alles was schön, wahr und gut ist in Ihrem Leben!

Vergessen Sie nie, daß Jesus Christus der Heiland der Welt ist! Er war nicht nur ein großer Lehrer. Er ist der Messias, der Erlöser der Welt. Seine Belehrungen, Seine Werke, Seine Wunder sind im Vergleich zu dieser Tatsache von untergeordneter Bedeutung. Sie sind ein Teil der Mission, die Er auf Erden zu erfüllen hatte, aber in allererster Linie kam Er als der Eingeborne Sohn Gottes, als der Erlöser und Heiland der Welt. Uebersehen Sie das nie! Erniedrigen Sie Ihn nicht zu einem bloßen Lehrer! Glauben Sie an Ihn, blicken Sie zu Ihm auf, beten Sie Ihn an als den Erlöser der Welt, durch den allein Seligkeit und Erhöhung kommen kann.

Lassen Sie alle Ihre Tätigkeiten, alles was Sie tun, zu dieser einen großen, grundlegenden Tatsache hinleiten: Jesus ist der Christus, der Heiland der Welt, der Messias, der Eingeborne Sohn Gottes! Wenn Sie das tun, werden Freude, Friede und Glück in Ihr Leben einziehen. Sie werden dann mehr Zufriedenheit in diesem und im nächsten Leben ernten, als wenn Sie irgend etwas andres tun würden. Und schließlich wird Ihnen in dem Leben, das auf dieses folgen wird, das ewige Leben zuteil werden, die höchste Herrlichkeit, die dem Menschen zuteil werden kann.

Möge der Herr einem jeden von uns diese Segnungen schenken, ich bitte es im Namen Jesu. Amen.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Begeisterung.

„Begeisterung ist alles. Gib einem Menschen alle Gaben der Erde und nimm ihm die Fähigkeit der Begeisterung, und du verdammst ihn zum ewigen Tod." Adolf Wilbrandt.

An der Schwelle des neuen G.F.V.-Jahres wollen wir uns daran erinnern, daß der erste Schritt zum Erfolg in irgendeiner Tätigkeit darin besteht, unsre Seele mit Begeisterung zu erfüllen. Eine Arbeit, die mit Begeisterung getan wird, erhält einen Schwung und eine Stoßkraft, die bei einer nur mit halbem Herzen verrichteten nie möglich ist. Wer im G.F.V. Erfolg haben will, muß daher derart mit Liebe und Freudigkeit zu diesem großen Werke erfüllt sein, daß er sozusagen davon überfließt; er muß damit geladen sein wie eine frischgefüllte elektrische Batterie. Nur durch seinen persönlichen Feuereifer wird er seine Mitarbeiter und Geschwister entflammen und mitreißen können. Freude am und Hingabe an den G.F.V. kann er ja bei den Mitgliedern nicht erzwingen, sondern er muß sie durch seine eigene Inbrunst, ja Leidenschaft für dieses Werk entfachen und nähren. Denn der Mann unten im Saale sagt zu dem Manne auf dem Podium oder vor der Klasse — unhörbar, aber eindringlich und herausfordernd —: „Wenn du willst, daß ich begeistert sei, so begeistere mich; wenn ich einen Eindruck erhalten soll, so mache mir einen; wenn ich mich gefesselt fühlen soll, so feßle mich; wenn ich brennen soll, so zünde mich an!"

Noch nie ist etwas wirklich Wertvolles aus einer gleichgültigen, lendenlahmen Geisteshaltung heraus entstanden. Jede edle und große Tat floß irgendwie aus einer Begeisterung, einer seelischen Erhebung und Hochspannung. Gleichgültigkeit, also Begeisterungslosigkeit, hat wahrscheinlich mehr gute Werke verhindert und ist ein größeres Hindernis für den Fortschritt der Welt gewesen als offene Gegnerschaft. Darum heißt es schon in einem sehr alten Buche: „Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde." (Offenb. 3 : 15, 16.) — Wer eine Pflicht mit Begeisterung erfüllt, wird in 99 von 100 Fällen auch dann erfolgreich sein, wenn sich ihm große Widerstände in den Weg stellen. Der Begeisterungslose aber läßt sich schon von kleinen Widerwärtigkeiten entmutigen und der Erfolg flieht ihn.

Der Leiter oder Lehrer, dem nicht viel an seiner Arbeit liegt, sie nur mit halbem Herzen verrichtet, braucht sich über seinen Erfolg keine Gedanken zu machen: er wird keinen haben, auch dann nicht, wenn er eine große natürliche Begabung mitbringt. Der andre dagegen, der vielleicht ein viel geringeres Talent besitzt, hat erstaunliche Erfolge, denn er ist mit Herz und Seele bei der Sache. Hier wie überall gilt

das Wort: „Wer da hat, dem wird gegeben, auf daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch genommen, das er hat." (Matth. 13 : 12.)

Die großen Um- und Neugestalter, die Zerstörer und Aufbauer aller Zeiten und Völker, haben ihr Ziel oft mehr wegen ihrer Begeisterung erreicht als wegen der Neuheit und Güte ihrer Gedanken. Mussolini z. B. hat wenig oder gar kein neues Gedankengut hervorgebracht. — Aber auch solche Gewaltmenschen verdanken einen Teil ihrer Erfolge — der Teil der nach Abzug ihrer Schreckensherrschaft übrig bleibt — der Begeisterung, von der sie und ihre Anhänger beseelt sind. Daß diese Begeisterung manchmal einer bessern Sache würdig wäre und bei den Massen oft weiter nichts ist als eine gewisse Hurrastimmung, ist wieder eine Sache für sich, die hier nicht zur Erörterung steht.

Die Wirkung der Zaubermacht Begeisterung sehen wir auch in allen Freiheitskämpfen der Weltgeschichte. Und selbst da, wo eine kleine tapfere Schar sich der großen Uebermacht beugen muß, wie z. B. in dem heldenmütigen Freiheitskampf der verfassungstreuen Wiener Arbeiterschaft vom Februar 1934, siegt der von inbrünstiger Begeisterung getragene Gedanke der Freiheit und Menschlichkeit noch im Untergang, weil seine leidenschaftlichen Verfechter als Märtyrer fortleben und spätern Geschlechtern zu neuem Ansporn werden.

Und dann die Künstler, Dichter, Staatsmänner, Redner, Wissenschafter, großen Menschenfreunde — hat je einer von ihnen sein Bestes getan, wenn er nicht mit Begeisterung schaffen konnte?

Die schönsten Vorbilder edler Begeisterung finden wir aber im Laufe des Evangeliums über diese Erde. Männer und Frauen, die, erfüllt von der heiligen Glut, dem überirdischen Feuer für das Höchste auf Erden, freudig alles hingaben für ihr Zeugnis von der Wahrheit — von den ältesten Propheten und Patriarchen bis auf Joseph Smith und die Kirche der Letzten Tage mit ihrem Missionarssystem, ihrer Tempelarbeit, ihren großen Organisationen, in denen Tausende und aber Tausende von begeisterten Männern und Frauen frei und ohne Lohn arbeiten, Opfer an Zeit, Geld, Arbeitskraft, weltlichem Lebenserfolg bringen, wie sie nur Menschen bringen können, in deren Seelen der schöne Götterfunke der Begeisterung das heilige Feuer für eine große Sache entzündet hat.

Laßt uns das neue G.F.V.-Jahr mit dieser Begeisterung beginnen! Dann haben wir einen verheißungsvollen Anfang gemacht. Unser Erfolg hängt nicht von einem schönen Lokal, einer großen Anwesenheit, hervorragenden Talenten ab, sondern einzig und allein von unsrer Begeisterung. Wenn wir mit Begeisterung, also mit Leidenschaft und Feuereifer, arbeiten, werden uns alle andern notwendigen Dinge zufallen.

„Es siegt immer und notwendig die B e g e i s t e r u n g über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erkämpft." (Fichte.) M. Z.

Jugend und Alter in der religiösen Krise der Gegenwart.

Von Elsie Talmage Brandley,
Mitglied des Hauptvorstandes des Fortbildungsvereins für junge Mädchen.

Ich bin froh und dankbar, heute leben zu dürfen als Glied meiner eigenen Generation — der mittlern von dreien, die heute im Gemeinschaftlichen Fortbildungsverein arbeiten —, denn wir haben noch eine ältere, erfahrenere, die uns mit ihrer Weisheit führen kann, und dann haben wir eine jüngere, um uns mit ihrer Begeisterung und Tatkraft anzuspornen. Wir haben beide nötig, um über unsre eigenen persönlichen Probleme hinausgeführt zu werden in die beinahe erschreckenden einer neuen Zeit. Die Tatsache, daß wir einer neuen Zeit gegenüberstehen, zu leugnen, hieße unsre Augen gegenüber der uns umgebenden Welt verschließen. Eine alte Zeit mit ihren Problemen geht unter und eine neue mit ihren Fragen und Nöten zieht herauf. Und angesichts der erstaunlichen Fortschritte und einschneidenden Aenderungen, die die letzten hundert Jahre gebracht haben, kann man leicht einsehen, warum diese Fragen und Aufgaben verwirrender und mit veralteten Methoden nicht mehr so gut lösbar geworden sind.

Auch in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat sich manches geändert, und mit Recht, denn „Mormonismus" ruht auf der Grundlage moderner Offenbarung und hat deshalb unter bevollmächtigter Leitung ein größeres Recht zu Aenderungen und neuen Maßnahmen als viele andre bestehende Organisationen. Aenderungen sind eingetreten und werden weiterhin eintreten soweit es sich um Ueberlieferungen, Methoden, Gepflogenheiten und Gebräuche handelt. Im ersten Abschnitt des Buches der Lehre und Bündnisse sagt der Herr, Er spreche zu Seinen Dienern nach der Weise ihrer Sprache, damit sie verstehen könnten. Ist es unehrerbietig, anzunehmen, daß mit tieferm Verständnis auch die Sprache vielsagender und umfassender werde?

Die Grundlagen ändern sich nicht.

Einiger Dinge sind wir gewiß: die Grundlagen ändern sich nicht, an den Wurzeln halten wir fest. Als Heilige der Letzten Tage anerkennen wir die Göttlichkeit Jesu von Nazareth; wir glauben fest an das durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellte Evangelium; wir betrachten die Führer der Kirche als von Gott beauftragt, in Seinem Namen zu sprechen und von der Göttlichkeit Christi zu zeugen; wir anerkennen die vier Offenbarungsbücher der Kirche als maßgebend für die geistige Führung des Menschen auf dieser Erde.

Von diesen Lebenswurzeln der Kirche lassen wir nicht; in diesen Grundsätzen ist unser Glaube verankert, an ihnen halten wir unverbrüchlich fest. Meinungsverschiedenheiten in der Kirche berühren diese Lebenswurzeln nicht.

Beachten wir nun die vielen neuen Sitten und Lebensarten, die

Regeln und Satzungen, die sich uns heute von allen Seiten anbieten, um in ein neues System aufgenommen zu werden, sei es nun politischer, wirtschaftlicher, technischer, wissenschaftlicher oder religiöser Natur. Ihre Zahl ist Legion. Gelegentliche Mißverständnisse zwischen Jugend und Alter sind wahrscheinlich meist nur solche des Sichzurechtfindens in diesem Wirrwarr. Im allgemeinen gehen ja Jugendliche mit Erwachsenen Hand in Hand, um den Aenderungen auf den Gebieten der Erfindungen und Entdeckungen, des wissenschaftlichen Fortschrittes, der Erholung, Berufsbildung und auch dem der angewandten Religion gerecht zu werden. Wenn ihre Wege sich trennen vor einem Tor, durch das die Jugend zu schreiten wünscht, wogegen das Alter zögert, kommt es vielleicht nicht daher, daß die Jugend zu allen Zeiten neugierig, wagemutig und fragend war, während das Alter, nachdem es seine eigenen Abenteuer hatte, mehr nach Sicherheit verlangt?

In der religiösen Lage, wie sie sich uns heute darbietet, findet sich die Welt mit ihren alten Methoden, Ansichten und Gepflogenheiten nicht mehr zurecht. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat weniger Schwierigkeiten — vielleicht sogar viel weniger — sich der veränderten religiösen Lage anzupassen und ihr gerecht zu werden als andre Kirchen; die Kirche kann sich aber nicht länger von der Welt getrennt halten. In dem, was unsre Jugend liest, was sie studiert und beobachtet, in ihrem geselligen und beruflichen Verkehr macht sie Entdeckungen, die ihr vielfach neu erscheinen. Wenn solche Entdeckungen die von der Zeit geheiligten Ueberlieferungen der Aeltern zu gefährden scheinen, ist Unruhe und Besorgtheit unvermeidlich.

Verkehrte Auffassungen.

Die Lage ist nicht einmal neu, weder für unser Zeitalter noch für unsre Kirche. Die Menschen haben von jeher an ihren alten Glaubenssätzen, an ihren Sitten und Gebräuchen festgehalten und jede Neuerung, die sie zu gefährden schien, bekämpft. Vor fünf Jahrhunderten wurde dem Kolumbus jede Hilfe verweigert in seinem Bestreben, zu beweisen, daß die Erde rund sei; und zwar beriefen sich seine Widersacher auf die Bibel, in der von den vier Enden der Erde geschrieben stehe; eine Kugel könne aber keine vier Enden oder Ecken haben. Vor fünf Jahren bestand eine ältere Frau unbedingt darauf, daß ihre Tochter bei der Entbindung keinerlei schmerzstillende oder -verhütende Mittel gebrauche, denn in der Bibel stehe „du sollst mit Schmerzen Kinder gebären."

Wir dürfen in der Kirche Jesu Christi das Wort Gottes niemals zum Vorwand nehmen, um unnötige Mißverständnisse heraufzubeschwören. Ein vor kurzem verstorbenes Mitglied des Rates der Zwölfe sagte darüber:

„Laßt uns nicht versuchen, die Schriften zu verdrehen, indem wir uns bemühen, das wegzuerklären, was nicht zu erklären ist. Die ersten Kapitel des ersten Buches Moses und die damit verbundenen Schriften sind nie als ein Textbuch der Genealogie, Archäologie oder der Wissenschaft vom Menschen gedacht gewesen. Die Heilige Schrift wird unver-

ändert fortdauern, wogegen die Auffassungen der Menschen mit neuen Entdeckungen wechseln. Wir erzeigen den Heiligen Schriften gegenüber keine Ehrerbietung, wenn wir sie durch falsche Erklärung falsch anwenden." (James E. Talmage, „Die Erde und der Mensch"; siehe „Stern" Nr. 2 und 3 1932).

Nach meinem Dafürhalten kann der, welcher die grundlegenden Wahrheiten des Evangeliums anerkennt, der also in dieser Erkenntnis verankert ist, sich nach allen Richtungen hin vollständig frei bewegen und alles untersuchen, was die Himmel, die Erde und das Meer zu bieten und zu lehren haben. Sollten wir also religiöse Wahrheit, statt sie zu einem Zankapfel und zur Quelle von Meinungsverschiedenheiten zu machen, nicht lieber benützen als ein Mittel, um Ordnung und Harmonie in die scheinbare Verwirrung zu bringen?

Der Geist der Kritik und Prüfung.

Eine der Kräfte oder Einflüsse, welche die neue Zeit heraufgebracht haben, ist das Lesen und Studieren; aber das unkritische Lesen ist zugleich zu einer Gefahr geworden. Wir müssen alles Gedruckte kritisch, zergliedernd und prüfend lesen, sonst wird es entweder wertlos oder zu mächtig. Wenn wir ein wenig acht geben, was die heutige Jugend alles liest, dann müssen wir uns selber fragen: „Wären wir zu unsrer Zeit von unserm Lesestoff unbeeiflußt geblieben, wenn wir so viel und so vielerlei gelesen hätten, ehe unsre eigene Lebensauffassung einigermaßen gefestigt war?" Müssen wir nicht zugeben, daß die Kräfte, von denen unsre Jugend heute umgeben ist und die heute auf sie einwirken, sie zu mehr und zu tiefern Fragen herausfordern, als es früher der Fall war?

Robert Morse Lovett sagt in einer in der Januar-Nummer der angesehenen Zeitschrift «Current History» erschienenen Schilderung der Jahrhundertausstellung in Chicago:

„Der Beweise für die Leistungen der Wissenschaft gab es eine Menge: Telefon, Radio, Fernseher, Flugzeug usw. Wo aber waren die Beweise für ein glücklicheres, befriedigenderes Leben der Menschheit, oder wenigstens verheißungsvolle Anzeichen dafür? Die Enttäuschung wurde besonders offenbar, wenn die Besucher zu den Hallen der Gesellschaftswissenschaft und der Religion gelangten. Was man in diesen Hallen zu sehen bekam, flößte einem mehr oder weniger starke Zweifel ein an der Bedeutung, Wirklichkeit und dem zukünftigen Fortschritt in der Richtung nach einem glücklichern Leben. * * * Während der ganzen Ausstellung hörte man vernünftige Leute immer wieder sagen, die modernen Erfindungen und Entdeckungen hätten das Leben mechanisiert, aber nicht eigentlich bereichert oder wertvoller und beglückender gestaltet."

Aehnliche Aussprüche hervorragender Männer und Frauen unsres Landes finden sich in unsrer zeitgenössischen Literatur zu Dutzenden. Ist es da ein Wunder, wenn unsre Jugend frägt und zweifelt? Warum sollte sie dies nicht tun? Wir erwachsene Führer können es uns nicht erlauben, kalt beiseite zu stehen und an einem Tore zu warten, bis die

Jugend von ihrer Entdeckungsfahrt zurückkehrt. Wir, die Führer und Führerinnen des G.F.V., müssen mit ihr gehen, müssen lernen was sie lernt und sehen was sie sieht. Ein junger Mann, Mitglied eines G.F.V., stellte kürzlich seinem Vater eine Frage und erhielt darauf die Antwort: „Ich wünsche nicht, daß in meiner Gegenwart von diesen Dingen gesprochen wird." Dieser Mann lehnte es ab, mit seinem Sohne durch das Tor der Untersuchung zu schreiten, und deshalb büßte er seinen Einfluß als Führer seines Sohnes ein. Niemals darf ein Führer oder eine Führerin im G.F.V.-Werk die Fühlung mit der Jugend aus einem ähnlichen Grunde verlieren! Die Jugend muß fragen, um eine Antwort zu bekommen. Die Jugend muß untersuchen, zergliedern, prüfen, in Einklang bringen. Grade ihr Wunsch, dies zu tun, ist der beste Beweis ihrer Anteilnahme. Gleichgültigkeit ist Tod, dies aber ist verstärktes Leben. Unsere jungen Leute müssen persönlich bekehrt sein; nur mit der Kraft einer bekehrten, überzeugten Jugend kann diese Kirche ihre hohe und herrliche Bestimmung erfüllen.

(Schluß folgt.)

Aus den Missionen.

Wichtige Mitteilung.

Die Herbstkonferenz des Berliner Distrikts ist auf den 25. November und diejenige des Wiener Distrikts auf den 18. November verschoben worden.

Präsident Anthony W. Ivins gestorben.

Kurz vor Drucklegung dieser Nummer erhalten wir die Trauerbotschaft, daß Präsident Anthony W. Ivins, der Erste Ratgeber in der Präsidentschaft der Kirche, am 23. September gestorben ist. Gerade eine Woche zuvor, am 16. September, hatte er noch in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag gefeiert. Die Nachricht vom Ableben dieses großen Führers trifft daher die Mitglieder der Kirche ebenso unerwartet wie schmerzlich. Wir hoffen, unsern Lesern im nächsten „Stern" Näheres mitteilen zu können.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich. Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz Basel V 3896.)

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Francis Salzner, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelstraße 3.